



individuell reisen

Michael Müller Verlag

Thomas Schröder

Oberbayerische Seen



16 Wanderungen und Radtouren

Wien mit dem Aufruf *Verbrennt mich!* („Nach meinem ganzen Leben und meinem ganzen Schreiben habe ich das Recht zu verlangen, dass meine Bücher der reinen Flamme des Scheiterhaufens überantwortet werden ...“). Nach dieser Reaktion, erst recht nach der höhnischen Darstellung des grundsätzlich unpolitischen, aber die Gunst der braunen Stunde nutzenden Postinspektors im Roman *Anton Sittinger* (1937), bleibt Graf nur das Exil, zuerst in Österreich, Prag und der Sowjetunion, ab 1938 dann in den Vereinigten Staaten. In Deutschland will der eigentlich so heimatverbundene Schriftsteller nicht mehr leben; er stirbt 1967 in New York. Sein Heimatdorf tat sich lange schwer mit dem „roten“ Sohn. Doch 1994, zu seinem 100. Geburtstag, ehrte die Gemeinde ihn mit einer großen Ausstellung. Und heute erinnert eine große Bronzeplastik im Viertel Aufkirchen an ihn, eine Schule ist nach ihm benannt, und sein **Geburtshaus** liegt jetzt in der Grafstraße 9. Dort, im „Oskar-Maria-Graf-Stüberl“, lässt es sich übrigens vorzüglich speisen und, vor allem an den sonnigen Plätzen vor dem Haus, ausnehmend nett sitzen. Die Berger, so scheint es, haben ihren Frieden mit dem politischen Querkopf gemacht, der sich in seinen Romanen immer gegen falsche Idyllen gewehrt hat.

Bismarckturm: Wadlkräftige Wanderer können dieses 80 Meter über dem See gelegene Denkmal auf einem Fußweg erreichen, der bei *Seeleiten*, etwa einen Kilometer südlich von Leoni, abzweigt. Errichtet wurde das recht nationalistisch wirkende Monument 1899 von einer Gruppe Münchner Bürger unter Führung von Franz von Lenbach. Wer auf der Landstraße unterwegs ist, wählt die Abzweigung nach *Assenhausen*, ein penibel gepflegtes Villendorf am Waldrand. Mag der klobige Turm selbst auch vielen keinen Besuch wert sein, so ist es der ruhig im Grünen gelegene Hügel durchaus. Mehrere Bänke bieten Gelegenheit zur stillen Rast.

„Ein ewiges Rätsel will ich bleiben mir und anderen“

Zumindest dieser Wunsch Ludwigs II. ging in Erfüllung: Kaum eine andere Persönlichkeit der bayerischen Geschichte blieb bis heute Objekt so zahlreicher Spekulationen. Zwar gilt inzwischen als gesichert, dass der „Märchenkönig“ eine Zuneigung zu hübschen jungen Männern hegte und auch dem Alkohol mehr zusprach, als ihm gut tat. Rätsel bleiben dennoch genug. Nicht einmal mehr die Abstammung des berühmtesten aller Bayernkönige ist unumstritten. Schon lange wird gemunkelt, dass Ludwig II. das Resultat eines Seitensprungs seiner Mutter Marie von Preußen war. Für die rund 10.000 Mitglieder der 56 bayerischen Ludwig-Vereine ein Albtraum: der „Kini“ kein Wittelsbacher, somit als Herrscher illegitim ... Pikanterweise verweigert das Haus Wittelsbach bis heute einen anhand von Gewebeprobenvergleichen technisch durchaus möglichen Vaterschaftstest Maximilians II. - auch künftig ist also für Kontroversen gesorgt.

Schon bei seiner Thronbesteigung 1864 besaß Ludwig II. die besten Voraussetzungen, zur Legende zu werden: gerade 18-jährig, gut aussehend und mit der Statur eines Hünen, dabei friedliebend und romantisch. Seit seiner Jugend ein Freund der Natur und der Künste, besonders der Opern Richard Wagners, brachte ihm seine Regentschaft bald unsanften Kontakt mit den Realitäten der Zeit: 1866 der verlorene Krieg auf Seiten Österreichs gegen Preußen, 1870/71 die Teilnahme am Krieg gegen Frankreich, dann der unangenehme Beitritt Bayerns zum Deutschen Reich, dem Ludwig seine Unterstützung vielleicht nur deshalb nicht versagte, weil er bereits auf finanzielle Hilfen Bismarcks angewiesen war.

Mehr und mehr hatte sich der „Märchenkönig“ nämlich von der Politik abgewandt und in eine teure Traumwelt geflüchtet. Schon 1868 ließ er mit dem Bau von Schloss Neuschwanstein beginnen. 1870 folgte das Jagdschloss Schachen im Wettersteingebirge, in dessen orientalisch inspiriertem Inneren türkisch gekleidete Diener Wasserpfeifen rauchen mussten; 1874 Schloss Linderhof mit seiner dem „Tannhäuser“ nachempfundenen beleuchteten Grotte, durch die sich der König mit einem vergoldeten Kahn in Form einer Riesenschnecke schippern ließ, und ab 1878 schließlich Schloss Herrenchiemsee, das Versailles Konkurrenz machen sollte. Nicht umsonst erinnern diese Schlösser allesamt an Opernkulissen, hatte der König doch jeweils Theatermaler mit der Gestaltung beauftragt. Der wahre Schöpfer dieser jedes Maß sprengenden Inszenierungen war jedoch der exzentrische Monarch selbst:

„Das Unechte an Ludwigs Kunst ist so monströs, so gewaltig, daß die Quantität bereits in Qualität umschlägt. Der echte Stil Ludwigs II. ist das Unechte“ (Herbert Rosendorfer).

Beim Volk, das den eigenbrötlerischen König innig liebte, hatte Ludwig II. unbegrenzten Kredit. Die bayerische Staatskasse war jedoch nicht so unerschöpflich, der baldige Bankrott abzusehen - 1885 mussten die Arbeiten an Herrenchiemsee abgebrochen werden. Zu jener Zeit mehrten sich auch die Zweifel am Geisteszustand des Königs, der schon seit Jahren mit seinem Kabinett nur noch über Mittelsmänner verkehrte.

Die näheren Umstände der Geschehnisse, die schließlich zum Tod des Königs führten, werden wohl ewig ein Geheimnis bleiben. Bekannt ist nur der chronologische Ablauf: Am 9. Juni 1886 wird Ludwig II. aufgrund eines ärztlichen Gutachtens durch eine Staatskommission entmündigt; statt seines Bruders Otto übernimmt der Onkel Luitpold die Regentschaft. Am 12.6. bringt eine Kutsche den entmachteten König nach Schloss Berg. Dort geht Ludwig II. in den späten Abendstunden, begleitet vom Psychiater Dr. von Gudden, auf einen Spaziergang zum See. Wenig später werden die beiden Männer tot im nur brusttiefen Wasser gefunden. Hat der immer noch kräftige Ludwig bei seinem Selbstmord den eher schwächlichen Arzt mitgerissen? Oder wurde der störende Ex-Regent beseitigt und der unglückliche Zeuge dieses Mordes gleich mit? Neue Studien legen eher den Schluss nahe, dass Ludwig II. sich dem Griff der Psychiatrie entziehen wollte. Bernhard von Gudden hatte die Zwangseinweisung in eine geschlossene Anstalt bereits arrangiert - dem kam der König zuvor, behauptet Prof. Heinz Häfner, langjähriger Direktor des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit in Mannheim. Er hatte Zugang zu bisher unveröffentlichten Dokumenten aus dem Hausarchiv des Herzogs Franz von Bayern und kommt zu dem Schluss, dass der Märchenkönig weder geistesschwach noch paranoid, wie damals behauptet, sondern „bausüchtig“ gewesen sei, eine Form der „nicht substanzgebundenen Sucht“, wie sie auch bei Glücksspielern vorkommt.



In memoriam: Hier starb König Ludwig II.

Wie dem auch sei - sicher ist jedenfalls, dass die Bayern ihren geliebten „Kini“ bis heute nicht vergessen haben. Sicher auch, dass sich seine Verschwendungssucht auf lange Sicht bezahlt gemacht hat: Durch die Eintrittsgelder für Ludwigs Märchenschlösser fließen pro Jahr Abermillionen Euro in die Kasse des Freistaats, allein Neuschwanstein wird jährlich von 1,6 Millionen Gästen besucht; insgesamt bringt der Kult um den König, so hat ein Spezialist des Münchner Fremdenverkehrsamtes einmal ausgerechnet, alljährlich rund 1,5 Milliarden Euro Umsatz. Dazu gehören auch die Einnahmen aus den zahlreichen medialen Inszenierungen des sagenumwobenen Lebens. Helmut Käutner machte 1955 den Anfang, es folgte 1972 der berühmte Film von Lucchino Visconti mit Helmut Berger in der Titelrolle, 1998 verwandelte Georg Ringsgwandl den König an den Münchner Kammerspielen in einen Punk und 2000 baute Füssen ihm zu Ehren ein ganzes Festspielhaus, das mit seinen beiden Ludwig-Musicals anfangs Schiffbruch erlitt, unter neuen Eigentümern aber ein Comeback erlebte. Die große Sonderschau zu seinem 125. Geburtstag 2011 war ohnehin der reinste Selbstläufer - fast 600.000 Menschen besuchten Schloss Herrenchiemsee.

Praktische Infos

Information Kein Tourismusbüro, aber Infomaterial im Rathaus. Mo, Di, Do und Fr 7.30-12.30 Uhr, Do auch 14-18 Uhr. Ratsgasse 1, 82335 Berg, [Tel. 08151-5080](tel:08151-5080).

Freizeit/Sport Bootsverleih Gastl, nahe Seehotel Leoni. Assenbucherstr. 43, 82335 Berg; [Tel. 0163 4772980](tel:01634772980), www.gastl-boote.de.

Übernachten/Essen & Trinken ** Seehotel Leoni €€€€**, am Dampfersteg im kleinen Ortsteil Leoni, der unmittelbar südlich von Berg rechts der Hauptstraße liegt; ein Spazierweg verbindet die beiden Ortsteile auch unten am See entlang. Das Hotel an sich ist architektonisch keine Schönheit, bietet aber guten Komfort und ansprechend gestaltete Zimmer (viele mit Balkon zum See), außerdem einen großen Spa-Bereich und eine hoteleigene Liegewiese. Das Restaurant mit sonniger Seeterrasse serviert Hauptgerichte für etwa 20-30 €. Assenbucher Str. 44, 82335 Berg, [Tel. 08151-5060](tel:081515060), www.seehotel-leoni.com.

Strandhotel Berg €€-€€€, ein ehemaliger Teil des Hotels „Schloss Berg“, 2021 von der Augustiner-Brauerei übernommen, sehr schick umgestaltet und von der Mahavi-Gastrogruppe aus Fürstenfeldbruck betrieben. Das stilvolle Anwesen aus den Anfängen des 20. Jh. liegt ein paar hundert Meter nördlich des Ortskerns von Berg direkt am Dampfersteg. 15 Zimmer, schöne Restaurantterrasse am See, eine Etage höher ein Selbstbedienungs-Biergarten ebenfalls mit Seeblick. Die kreative Küche setzt auf regionale und saisonale Zutaten, das Preisniveau ist von der eher gehobenen Sorte. Seestr. 17, 82335 Berg, [Tel. 08151-4462910](tel:081514462910) (Hotel) bzw. [08151-446 290](tel:08151446290) (Restaurant), www.strandhotel-berg.de.

Mein Tipp Oskar Maria Graf Stüberl, an einer ruhigen Ecke in Berg liegt das Geburtshaus von Oskar Maria Graf, heute ein erstklassiges bayerisches Restaurant. Besonders hübsch sitzt es sich auf der kleinen, sonnigen Terrasse. Hauptgerichte um die 20 €. Hervorragend: Spanferkelrücken, Zanderfilet, Tafelspitz. Spezialität sind Gerichte mit frischen Pfifferlingen. Di Ruhetag. Grafstr. 9, 82335 Berg, [Tel. 08151-51688](tel:0815151688).

Kramerfeicht, nur wenige Meter vom „Oskar Maria Graf Stüberl“ entfernt hat eines der ungewöhnlichsten Lokale im Fünfseenland jeden ersten Mi und Do im Monat (beide Tage müssen im selben Monat sein, Termine auf der Website) geöffnet. Serviert werden Spezialitäten aus aller Herren Länder, durchaus ein wenig hochpreisiger, aber nicht unerschwinglich, in einem uralten Fischerhaus. Achtung: Es gibt nur wenige Plätze, daher unbedingt reservieren! Grafstr. 6, 82335 Berg, [Tel. 08151-5706](tel:081515706), www.kramerfeicht.de.

Ammerland

Das schmucke alte Fischerdörfchen mauserte sich im 19. Jh. zu einer Kolonie der Münchner Künstler. Bekannt wurde es als Wohnsitz des „Kasperl-Grafen“ Franz Pocci, der ab 1830 im hiesigen Seeschloss aus dem 17. Jh. lebte, das heute in Privatbesitz ist. Pocci, Oberzeremonienmeister und Intendant Ludwigs I., gleichzeitig Dichter und Zeichner, war bei allen Würden ein fröhlicher, kinderfreundlicher Mensch, Autor vieler Stücke für Marionettenbühnen und Erfinder des „Kasperl Larifari“, dem er seinen kuriosen Beinamen verdankt. In gewisser Weise die Nachfolge Poccis angetreten hatte der 2011 verstorbene Humorist Vicco von Bülow, besser bekannt unter seinem Künstlernamen Lorient. 48 Jahre lang lebte er in Ammerland, 1993 wurde er zu dessen Ehrenbürger ernannt.



Haus in Ammerland

Essen & Trinken Gasthaus Gerer, ein kleines Stück landeinwärts des Sees. Uriges Lokal mit ordentlicher Küche und recht vernünftigen Preisen; es gibt auch einige schlichte Zimmer, die häufig ausgebucht sind. Geöffnet Di/Mi/Fr ab 17 Uhr, Sa/So ganztägig; Mo/Do Ruhetage. Das nahe Bäckerei-Café Graf dürfte Fans der Serie „Hubert und Staller“ bekannt vorkommen, ist es als „Rattlinger“ doch in vielen Folgen zu sehen. Ammerlander Hauptstraße 22, 82541 Münsing-Ammerland, Tel. 08177-700, www.gasthaus-gerer.de.

Münsing

Rund drei Kilometer landeinwärts, also östlich von Ammerland, liegt das ländliche Pfarrdorf, das bereits 740 urkundlich erwähnt wurde. Ein schönes Ziel für Radausflüge und Wanderungen ist der kleine *Buchsee*, der sich knapp drei Kilometer nördlich von Münsing zwischen Wäldern und Feldern schmiegt.

Buchsee: Die Abzweigung zu dem kleinen Moorsee ist in Münsing ausgeschildert. Hier kann man schon relativ früh im Jahr baden, weil das Wasser sich schnell erwärmt. Der See liegt in einer fast runden Mulde, die an der einen Seite von Wald, an der anderen von Liegewiesen umgeben ist. Es ist ein noch weitgehend unentdecktes Badeparadies, das vor allem von älteren Stammgästen besucht wird, die hier unter feierlichem Vogelgezwitscher ihre Bahnen ziehen. Am Bauernhof oberhalb des Sees ist für das Baden im See eine geringe, quasi symbolische Gebühr zu entrichten, dort ist auch das liebenswert anachronistische „Oben-ohne“-Verbotsschild angebracht. Die idyllische Gartenwirtschaft (zuletzt leider geschlossen, vielleicht für immer) hat nur bei schönem Wetter geöffnet und bietet neben Getränken zur Badesaison auch günstig warme Würstl, Kaffee und Kuchen an; bedient wird durch ein Fenster zur guten Stube.

Abstecher zur Wallfahrtskirche Holzhausen: Von Münsing führt die Straße Richtung St. Heinrich durch Holzhausen. Etwas abseits am Ortsrand steht leicht erhöht die *Wallfahrtskirche St. Johann Baptist und Georg* (15./18. Jh.). Errichtet wurde sie auf uraltem heiligen Boden: Schon die Kelten hatten hier eine Kultstätte und bereits ab 818 besetzte eine christliche Kapelle den aussichtsreichen Hügel.